

Oberösterreich baut erste inländische Datenautobahn

"Highway" verbindet Technologiezentren - Finanzierung unklar

LINZ. Oberösterreich erhält Österreichs erste Datenautobahn. Der sogenannte "Information-Super-Highway" wird die oberösterreichischen Technologiezentren miteinander verbinden und auch privaten Nutzern zur Verfügung stehen. Über diese Datenautobahn können dann erstmals EDV-Daten, Bilder, Videos, Grafiken von einem Rechner zum anderen mit Höchsttempo übermittelt werden.

Oberösterreichs Wirtschaft erhält ebenso wie Private und Wissenschaftler direkten Zugriff auf schnellsten Rechner. Beispielsweise könnte über den Super-Daten-Highway ein heimisches Krankenhaus Röntgenbilder in Sekundenschnelle an die besten US- Kliniken übermitteln und dort Diagnosen einholen. Ein oberösterreichischer Industriebetrieb könnte auf Großrechnern im amerikanischen Silicon-Valley Simulationen rechnen lassen usw.

Eine Arbeitsgruppe berät unter Koordination der Technologie- und Marketinggesellschaft TMG über letzte technische Hürden und die Finanzierung der Datenautobahn. TMG-Geschäftsführer Karl Pilstl erwartet die Fertigstellung dieses Highways "in drei bis fünf Jahren". Die Errichtung wird zwischen 150 und 200 Millionen S kosten, die jährlichen Kosten werden rund 12 Millionen S betragen.

Der oberösterreichische "Information-Highway" würde im Endausbau die Universität Linz, das RISC-Forschungszentrum in Hagenberg, das Mechatronik-Institut auf dem Voestgelände, das Fazat in Steyr, die Fachhochschule Wels und die Technologiezentren in Linz und Braunau durch ein schnelles Glasfaserkabel miteinander verbinden.

Von der Linzer Universität aus wären dann nicht nur die Technologieknotten sondern auch alle schnelleren Rechner und Wissenschaftszentren der Welt erreichbar. Über Internet würden Daten erst nach Amsterdam und dann an den Zielort gelangen. Über Gebühren sollen die jährlich anfallenden Kosten gedeckt werden.

Dem Land ist diese Maximalvariante noch zu teuer. Deshalb versuchen die Betreiber jetzt einen stufenweisen Ausbau. Ein erster Schritt, der die Forschungsstätten im Großraum Linz vernetzt, wird nur 45 bis 50 Millionen Schilling kosten.

Eine Arbeitsgruppe unter Bruno Buchberger, dem Leiter des Forschungszentrums Hagenberg, bemüht sich derzeit um ein Finanzierungskonzept. Wirtschaftslandesrat Christoph Leitl, müßte den größten Teil der Kosten aus seinem Budget bestreiten und ist daran interessiert, daß "auch die beteiligten Institutionen Beiträge leisten".

Monopolbedingt darf bis 1998 nur die Post solche Leitungsnetze betreiben. Johann Soukup, Leiter des Telekom-Bereiches bei der oberösterreichischen Postdirektion, sieht technisch "keine größeren Probleme" und verweist auf das neue "Metropolitan Area Network" (MAN) der Post, das schon jetzt Übertragungsgeschwindigkeiten von 34 Megabits zuläßt. Damit kann ein Buchinhalt in weniger als einer Sekunde übertragen werden.